

Wein/Österreich

"Spätlese" aus der "Chemieküche" 1

Utl.: Weinfahnder deckten umfangreiche Manipulationen auf

- Einige Großbetriebe "panschten" Prädikatsweine =

Wien (APA) - Die "Weinfahnder" des österreichischen Landwirtschaftsministeriums sind bei einigen Großbetrieben im Burgenland und möglicherweise auch in anderen Bundesländern "fündig" geworden. Nach Auskunft von Landwirtschaftsminister Dipl. Ing. Günter Haiden wurden in einigen Proben aus Weinfirmen, die im "Tankwagenexport" tätig sind, Zucker und verbotene Chemikalien entdeckt. Man panschte unter anderem "Spätlesen" per Chemie. Der Skandal wurde durch mehrere anonyme Anzeigen bei den Behörden ins Rollen gebracht. Die "Weinfahnder" haben auch bereits Anzeigen bei der Lebensmittelbehörde erstattet. ***

"Wir haben Hinweise bekommen, daß dem Wein in einigen Betrieben ein chemisches Mittel beigefügt wird, durch das eine Extrakterhöhung eintritt. Es scheint so zu sein, als ob diese absolut unzulässige Praxis in einigen Betrieben, vor allem jenen, die im Tankzuggeschäft sind, angewendet worden ist. Das muß man mit aller Entschiedenheit abstellen. Ich bin da mit Landesrat Wiesler (Agrarreferent der Burgenländischen Landesregierung) einer Auffassung, daß diese Praxis

zu Lasten der österreichischen Weinwirtschaft geht", erklärte Haiden in einer ersten Stellungnahme gegenüber der APA.

Wie Haiden weiters erklärte, wären kleinere Weinbauern nicht in die Affäre verwickelt. Neben Zucker fanden die Experten Diäthylenglykol in angeblichen Prädikatsweinen. Mit dem Zucker wird der Wein gesüßt. Das chemische Mittel läßt ihn über die Zuckerrunde hinaus den Charakter eines natürlich an der Rebe gereiften Weines erhalten. Was da österreichische Firmen per Tankwagen ins Ausland exportierten, war somit "Spätlese" aus der "Chemieküche".

(Forts) ww